

Gestern im Kulturzentrum „An der Eech“ Leudelingen

Eintauchen in die familiäre Vergangenheit

„Tag der Ahnenforschung“ fand bereits zum sechsten Mal statt

VON PIERRE MOUSEL

Viele Menschen stellen sich Fragen, was ihre Herkunft und Familienbande, aber auch den sozialen Stand ihrer Vorfahren angeht. Antworten auf diese Fragen liefert die Genealogie, auch Ahnenforschung genannt. Gestern fand im Kultur- und Gesellschaftszentrum „An der Eech“ in Leudelingen die sechste Auflage des Tages der Ahnenforschung statt.

So bilden generell alte Familiendokumente, soweit noch vorhanden, Familienbücher, Fotos, Briefe, Postkarten, Ahnenpässe aus dem Zwei-

ten Weltkrieg, aber auch alte Gräber mit der Auflistung mehrerer Generationen, zum Teil mit Geburts- und Todesjahr, die ersten Grundlagen einer Ahnenforschung. Weitere Nachforschungen können im Staatsarchiv, den Pfarrregistern oder über das Internet angestellt werden. Allerdings sind im Staatsarchiv nur Dokumente bis zum Jahre 1923 einsehbar. Zur Einsicht in Schriftstücke jüngerer Datums bedarf es einer gerichtlichen Genehmigung.

Weitere Indizien liefern die größten Tageszeitungen, welche etwa für das „Luxemburger Wort“

von 1848 bis 1950 auf der Internetseite des Staatsarchivs aufgerufen werden können. Einsehbar sind hier insgesamt 210 000 Seiten und 1 680 000 Artikel aus 34 138 Zeitungen. Die Suche nach einer Namensangabe liefert alle vorhandenen Informationen zu diesem Namen. Mehrere Internetseiten geben Auskunft über unterschiedliche Schriftstücke.

Demhingegen liefern etwa die Pfarrbücher der Pfarrei St.-Nikolaus aus Luxemburg Informationen ab dem Jahre 1601. Taufregister wurden in vielen Pfarreien ab 1620 geführt, Sterberegister ab dem Be-



Insgesamt 21 Verwaltungen, Vereine und Familien aus Luxemburg und der Großregion stellen eines Stammbaumes.

ginn des 18. Jahrhunderts. Eine erste Volkszählung gab es unter Kaiserin Maria-Theresia im Jahre 1766. Diese Angaben waren einem tiefeschürfenden Einführungsvortrag in die Ahnenforschung von Christiane Oth-Diederich zu entnehmen.

Viele Quadratmeter Papier

Insgesamt 21 Verwaltungen, Vereine und Familien aus Luxemburg

und der Großregion waren beim Ahnenforschungstag vertreten. Sie gaben Erläuterungen und boten praktische Einblicke in den Aufbau von „Stammbäumen“, etwa durch die Nutzung der Informatik. So kann der Ausdruck einer Ahnentafel durchaus viele Quadratmeter Papier füllen. Derzeit gibt es in Luxemburg zwei Ahnenforschungsvereine. Von Seiten von Luxracines.lu erklärte Robert Delt-



Der Computer und das Internet spielen bei der modernen Ahnenforschung eine wichtige Rolle.

Commemorationsfeiern zu Hinzert

E Samschdeg, de 17. September

De „Comité directeur du souvenir de la Résistance“ an d'„Amicale Hinzert“ lueden all Lëtzebuurger Resistenzorganisationen an, sech un de Gedenkfeieren zu Hinzert e Samschdeg, de 17. September 2011, ze bedeelegen, wa méiglech mat hire Fändelen. Och un d'Famillje vun de Victimen, an doriwwer eraus un all Lëtzebuurger, riicht sech dësen Appell.

De Programm fir dësen Dag ass wéi déi Jore virdrun, d.h.:

■ Um 14 Auer ass déi Lëtzebuurger Feier bei der Kapell:
D'Mass gëtt gelies vun den Hären Abbé Georges Gevigné an Abbé Patrick Müller, fir de Gesank suergen d'Chorale Sainte-Cécile vun Aasselbur an d'Chorale Sängfrënn vu Saassel-Maulesmillen ënnert der Direktioun vun der Madame Monique Palzer-Weber. D'Organistin ass d'Madame Anne Weis-De Jong. Clairon d'honneur ass den Här Edmond Faber. Bei schlechtem Wieder gëtt d'Feier am Dokumentations-Center ofgehal.

■ Um 15.30 Auer ass déi international Feier am Dokumentations-Center: Dëst Jor gëtt d'Usprooch gehal vum Här Jean Luc Blondel, Direktor des Internationalen Suchdienstes, Bad Arolsen.

No der Feier (géint 17 Auer) fueren d'Leit mam Bus an de Bësch. Direkt um Wee bei de Gedenksteng kënnen déi Leit, déi dat wëllen, déi néideg Explikatiounen kréien a si kënnen och do hir Froe stellen. Déi Leit, déi léiwer an aller Rou hire léiwe Versterwene wëlle gedenken, kënnen dat ongestéiert bei de Griewer maachen.

■ Hei de Programm, wéi d'Busse fueren a bei wem ee sech umelle kann:

Bus A (Stephany):

11.15 Troisvierges/commune
11.50 Ettelbruck/gare
12.00 Diekirch/gare
12.35 Echternach/gare
13.35 Hinzert

Bus B (Stephany):

11.15 Aasselbur/centre 11.20
Saassel 12.00
Baastenduerf 13.35
Hinzert

Umeldunge fir d'Bussen A a B iwuer
Tel. 99 81 32 bis spëtstens e Mëttwoch,
de 14. September.

Bus C (Demy Cars):

11.00 Kleinbettingen/Caisse rurale
11.10 Bascharage/église
11.25 Differdange/contournement

11.30 Obercorn/postes
11.35 Belvaux/police
11.40 Esch/Alzette/place Benelux
11.45 Esch/Alzette/gare
11.50 Schifflange/église
11.55 Rumelange/gare
12.00 Kayl/postes
12.10 Dudelange/gare
12.20 Bettembourg/église
12.40 Luxembourg/gare (quai vis-à-vis postes)
12.45 Luxembourg/glacis (ënneschte Glacis - Busparking)
13.25 Hinzert

Bus D (Demy Cars):

11.40 Eischen/garage Demy Cars
11.45 Steinfort/maison communale
11.50 Hobscheid/école
12.00 Saeul/école
12.10 Brouch/église
12.20 Mersch/centre Marisca
12.45 Luxembourg/glacis (ënneschte Glacis - Busparking)
13.05 Wasserbillig/frontière autoroute (P+R Autobunn Richtung Tréier)
13.25 Hinzert

Umeldunge fir d'Bussen C an D bei der
Madame Anne-Marie Toussaint (Tel. 39 90
58) bis spëtstens e Mëttwoch, de 14.
September. (C.)

„Banannefest“ in der „Bana

„Centre de production et de création artistique“ in

Am Sonntag wurde die offizielle Eröffnung des „Centre de production et de création artistique“ (CPCA), also die Wiedereröffnung der „Banannefabrik“, in Luxemburg-Bonneweg gefeiert. Dort, wo früher ein Gemüse- und Obstlager stand, wurde jetzt ein Kunstzentrum geschaffen.

Am Sonntag startete das neue Kunstzentrum ab 11 Uhr standesgemäß mit einem „Bananne-Fest“. Anhand kleinerer Produktionen

wurde dem Publikum gezeigt, was im CPCA kreiert wird. Neben dem Publikum und den zukünftigen Nutzern waren auch einige politisch Verantwortliche bei der Eröffnung dabei.

Das „Centre de production et de création artistique“ in der ehemaligen „Banannefabrik“ ist ein vielseitiges Künstlerhaus, das unter anderem um die Koordination von Tanz und Theater bemüht ist. „Es sollte kein neues Kulturzentrum werden,

